

Die St. Ulrichsreliquie in der Abtei Neresheim

Von P. Paulus Weißenberger OSB

Obwohl die Benediktinerabtei Neresheim unweit Dillingen von den Nachfahren des großen Augsburgers Bischofs St. Ulrich, dem Grafen Hartmann I. von Dillingen, und seiner Gemahlin, der Gräfin Adelheid von Kyburg, schon im 11. Jahrhundert gegründet wurde – der Tradition nach im Jahr 1095 als Chorherrensiedlung gestiftet, seit etwa 1106 in eine Benediktinerabtei umgewandelt und mit Gründungsmönchen aus Petershausen bzw. Zwiefalten besiedelt¹ – hat sie nachweislich erst im späten 18. Jahrhundert eine echte Reliquie des hl. Ulrich erhalten². Es geschah dies im Zusammenhang mit der im Jahr 1762 gemachten Entdeckung der Reliquien des Heiligen im Stipes des Ulrichsaltars der Abteikirche St. Ulrich und Afra zu Augsburg und der anschließend vorgenommenen Exhumierung, ärztlichen Untersuchung und nachfolgenden erneuten Beisetzung der Reliquien des Heiligen in der Krypta der Ulrichsbasilika. In dem darüber erschienenen Bericht³ heißt es zu n. 29 der aufgezählten und gut erhaltenen Gebeine, näherhin der Hand- und Fußknochen wie der Finger- und Zehenglieder des Heiligen: „Von diesen Knochenstücken wurden zwei Glieder dem hochwst. Abt von St. Ulrich und Afra (zu Augsburg) übergeben und eines dem hochwürdigsten Abt von Neresheim“ (S. 244).

Was hat es mit dieser Reliquie des hl. Ulrich, die damals nach Neresheim kam, für eine nähere Bewandnis?

¹ Vgl. Die Chronik des Klosters Petershausen, hrsg. von O. Feger, Konstanz 1956, S. 159 f. (die P. Chronik ist um 1150 abgefaßt); Die Zwiefaltener Chroniken Ortliebs und Bertholds, hrsg. von E. König und K. O. Müller, Stuttgart 1941, S. 85 f. u. ö. (auch diese Chronik geht in die Mitte des 12. Jh. zurück).

² P. Weißenberger, Zur Geschichte der Heiligenverehrung im alten Kloster Neresheim, in: Vergangenheit und Gegenwart, Heimatblätter der Ipf- und Jagstzeitung 1933 n. 6 (irrtümlich wird hier die Auffindungsfeierlichkeit der Reliquien des hl. Ulrich in den Monat März statt Mai 1762 verlegt).

³ H. Thummerer, Urkundlicher Bericht von 1764 über Exhumierung, ärztliche Untersuchung und erneute Beisetzung der Ulrichsreliquien, in: Jahrbuch d. Vereins f. Augsb. Bistumsgeschichte VII, Augsburg 1973, 231–248.

I.

Im Archiv der 1920 wiedererstandenen Benediktinerabtei zu Neresheim findet sich ein Aktenfaszikel⁴ mit der Aufschrift:

„De reliquiis s. Udalrici episcopi Augustani, patroni ac tutelaris monasterii Neresheim.“

Der Faszikel enthielt im 18. Jahrhundert folgende Schriftstücke:

1. Supplica Rmo ac Serenissimo D. Josepho episcopo Augustano a religiosis Neresheimensibus tradita pro obtinendo s. particulo de corpore s. Udalrici. 1762, 15. Mai (Or.bericht).
2. Schreiben Rmi et Serenissimi episcopi Josephi. 1765, 12. Februar (Or.).
3. Authentica Rmi et Serenissimi episcopi Josephi de phalanga digiti s. Udalrici Neresheim transmissa. 1765, 5. März (Or.).
4. Delineatio imaginis vetustae s. Udalrici episcopi Augustani insculptae arcae cupreae, in qua s.ossa anno 1187 ab imperatore Friderico I° sub Udalscalco episcopo Augustano recondita fuerunt, in duplo (beide Zeichnungen fehlen).
5. Hubaldi beati vita comitis, patris s. Udalrici episcopi Augustani, ex ms. codice membraneo cum charta traditionis sub Henrico II. duplici (Abschrift der Vita und der Traditionsnotizen auf einem Blatt, 18. Jh.).

Zu diesen fünf Schriftstücken gehört als sechstes eines, das heute ebenfalls unter der Signatur II C 1,1 im Klosterarchiv aufbewahrt wird, früher im fürstl. Thurn und Taxisschen Rentamt die Signatur F. 74 fasc. 18 besaß, zu alten Klosterszeiten aber wohl im gleichen Faszikel lag wie die obigen fünf Schriftstücke. Der Titel des Faszikels lautet:

6. Die Transferierung der Phalanx digiti manus s. Udalrici episcopi in die Schloßkirche zu Neresheim 1762 (Or.bericht).

Da vorliegende kleine Studie nur der Reliquie des hl. Ulrich gewidmet sein will, sei hier auf n.5 der erwähnten Schriftstücke der Vita Hubaldi (die im Original vielleicht noch ins 12. Jahrhundert zurückging)⁵ samt den in die Zeit des Abtes Heinrich II. (1164–1199) zurückreichenden² Traditionsnotizen nicht näher eingegangen.

⁴ Heutige Signatur: II C 1, 1; frühere Signatur des Reichsstifts Neresheim: Fasc. 2 n. 1; Signatur d. ehem. fürstl. Thurn und Taxissch. Rentamts Neresheim: Schloß Neresheim Fach 74, fasc. 18 und 19.

⁵ In der Bayr. Staatsbibliothek München liegt noch heute ein für das Augustinerchorherrenstift Polling abgefaßter Katalog der Handschriften, die sich zu Beginn des 18. Jahrhunderts in der Abtei Neresheim befanden. Es ist Clm 1379, fol. 92r–100r. Soweit ich feststellen konnte, ist der Katalog ums Jahr 1721 abgefaßt und darnach auch das Alter der Mss bestimmt worden. Es sind im ganzen 109 Handschriften aufgezählt. Von ihnen sind folgende Stücke mit der Alterszahl 557 (dazu nur einmal 500) ausgezeichnet, was besagen will, daß sie noch ins 12. Jahrhundert zurückreichen; es sind alles Pergamenthandschriften:

1. Antiphonarium sive liber officialium per circulum anni. Folio. — 2. Item aliud, in

Was die unter n.4 verzeichnete „Delineatio imaginis vetustae s. Udalrici“ vom Kupferschrein mit den Reliquien des Heiligen betrifft, so ist diese Zeichnung auf der im Jahr 1187 angefertigten Deckplatte vom Sarg des hl. Ulrich im Katalog der Ausstellung *Suevia sacra*⁶ abgebildet und S. 150 f. genau beschrieben. Bei unserer „Delineatio“ handelte es sich wohl um zwei Kupferstiche der Deckplattenzeichnung, welche J. E. Belling in den Jahren 1762/64 angefertigt hat (Katalog S. 151).

4^o maius. — 3. S. Wilhelmi Hirsaug. caeremoniale religiosorum sive libri duo de consuet. Hirsaugiens.. Folio. „Ad minus 500 ann.“ — 4. S. Aurel. Augustini super psalterium, 2 vol. Folio. — 5. S. Gregorii M. Ila pars Moralium Job. Folio. — 6. S. Gregorii M. Compendium moralium Job, in 4^o. — 7. S. Gregorii M. Pastorale. 8^o maius. — 8. Sermones de tempore collectae ex ss. patribus. Folio. — 9. Liber homiliarum super evangelia totius anni, in 8^o maius. — 10. Liber Job, in 4^o. — 11. Canonicae epistolae cum prologo in eosdem, 8^o. — 12. Apocalypsis Joannis apostoli, 8^o. — 13. Vita s. Martini Turon. episcopi, 8^o. — 14. Vita s. Udalrici ep. Aug., 4^o, mit folgendem Incipit: „Egregius Christi confessor Udalricus ex Alamannorum prosapia extitit oriundus . . .“ Offenbar die gleiche Vita mit dem gleichen Incipit, aber bedeutend jünger, wird beschrieben als „folio, chart., 200 ann.“ Eine dritte Vita des hl. Ulrich in 4^o und „incertae aetatis“ wird angeführt, von der es in unserem Münchener Katalog heißt, daß der Text dieser Handschrift 1721 in den Acta SS der Bollandisten (Monat Juli) und von Mabillon veröffentlicht worden sei (diese Angabe ist zugleich ein Fingerzeig, daß unser Neresheimer Mss-katalog in München nicht vor 1721 abgefaßt worden sein kann). — 15. Am wichtigsten ist folgende Beschreibung eines Ms, das als letztes mit der Altersangabe von 557 Jahren ausgezeichnet wird. Es enthält „Expositionem in octateucum, i. e. super octo istos libros Genesim, Exodum, Leviticum, Numeros, Deuteronomium, Josue, Judicum, Ruth.“ Nach dem Incipit wird die Bemerkung angefügt: „NB. Quantae aetatis hic codex sit, colligi potest ex inscriptis fol. 1 hisce versibus:

Udalrice tuos famulos librosque tuere
Nerisheimque tuum serva sancte locum
Ortliebi jussu liber hic conscriptus habetur
Ob quod Christus ei donet patriam requiei.

Fuit autem Ortliebus abbas 6. huius monasterii postulatus e Zwifulda et post 24 annorum regimen ad superos migravit anno 1164; igitur hic et alii codices membr. fere omnes eadem manu exarati sunt ad minimum 557 ann.“ In einer dieser 15 Mss der Abtei Neresheim aus dem 12. Jahrhundert, die alle auf Pergament geschrieben waren, kann leicht auch die oben genannte Vita Hubaldi sich befunden haben, von der (oben nr. 5) ausdrücklich gesagt wird, daß sie einem Manuskript auf Pergament entnommen ist. Es ist aber auch möglich, daß sie in einer anderen Handschrift zu finden war, von der anzunehmen ist, daß sie erst Ende des 13. Jahrhunderts geschrieben wurde. Auf fol. 99^r kommt in unserem Münchener Mss-Katalog nämlich ein Ms folgenden Inhalts vor: „Necrologium monasterii nostri vetustissimum et foundationis nostrae, quae facta est anno 1095, *coevum*, in quo praeter alia habetur breve chronicum a tempore nostrae foundationis usque ad annum 1296 et litterae quaedam donationis.“ Der größere Teil obiger frühen Handschriften des Klosters Neresheim ist heute verschollen, nur einige finden sich in der fürstl. Thurn und Taxisschen Hofbibliothek zu Regensburg (vgl. Thurn und Taxisstudien 3, 1963, 214 f.).

⁶ Augsburg 1973, Abb. 122 S. 132.

II.

Was erzählt uns nun die im Jahre 1762 verfaßte Niederschrift über das Gesuch des Konvents der Abtei Neresheim um eine Reliquie des hl. Ulrich, deren Titel oben unter n. 1 zu lesen ist? Sie sei im folgenden wörtlich nacherzählt.

Nachdem im Kloster Neresheim sichere Nachricht eingelaufen war, daß zu Augsburg bei St. Ulrich und Afra auf mehrmals geschehenes Anverlangen Sr. hochfürstlichen Durchlaucht, jetzt regierenden Bischofs Josephi, Landgravii Hassiae, anno 1762 a Josepho Maria, würdigsten Abbtin des unmittelbaren Reichsgotteshaus ordinis ss. P. Benedicti allorten auf eben St. Ulrichsaltar *unter dem Antependio* (d. h. hinter diesem, im Stipes des Altars) eingemauert sei gefunden worden der hl. Leib und all dessen Gebein samt dem Haupt s. Udalrici, nicht minder, daß dieser so kostbare neu erfundene Schatz am 13. Mai 1762 in einer herrlichsten Prozession von daraus in den Dom, von dem Dom aber wiederum in seine vorige Ruhestatt sollte getragen werden, überfiel uns Neresheimer Religiösen eine große Begierde, von diesen heiligen Gebeinen einen Particol zu bekommen aus Ursachen, welche unten in der Supplik angezogen werden.

Sodenn in Abwesenheit unseres gnädigen Herrn Prälaten Benedicti Mariae, welcher in wichtigsten Geschäften unseres Klosters zu Wien sich befand, gingen P. Prior Romanus Baumeister und Konvent miteinander zu Rate und wurden einig, gemeldeten P. Priorem und P. Thassilonem Lucas⁷ nach Augsburg zu schicken an Ihre Durchlaucht den Bischof und an Herrn Reichsprälat zu St. Ulrich, Josef Maria Langenmantel⁸.

Diesen zwar haben die Abgeordneten (des Klosters Neresheim) unterwegs in Kloster Fultenbach (bei Wertingen) den 9. Mai angetroffen, ihm ihr Vorhaben eröffnet und demütigst gebeten, auch seinen Consens beizulegen. Zum Bischof aber haben sie nicht eher gehen wollen, bevor sie Ihre Hochwürden und Gnaden, Herrn Vicarium Generalem, Franc. Bernard. L. B. ab Hornstein⁹, um Rat gefragt hätten.

Solches ist geschehen den 10. Mai vormittags; hat auch dieser unser großer Patron gesagt, man solle unverzüglich bei Ihrer Hochfürstl. Durchlaucht Audienz begehren mit der Expression „in re gratiali“. Noch selbige Stund, um halb zehn Uhr vormittags, haben PP. Commissarii (aus Neresheim) das Glück gehabt, vor Ihr. Durchlaucht erscheinen zu dürfen. Und hat P. Prior in einer deutschen Anrede mit anverlangter Kürze eben diejenigen Bewegursachen vorgetragen, wel-

⁷ Sein Bruder, Josef Magnus Lucas, war im gleichen Jahr 1762 Domvikar in Augsburg. Vgl. *Moderna ecclesia Augustensis*, Augsburg 1762, P. I. S. 53. Ihre Heimat war Schwäbisch-Gmünd.

⁸ Über Bischof Josef, Prinz von Hessen-Darmstadt, s. Thummerer a. a. O. S. 239 Anm. 16; über Reichsprälat Langenmantel ebenda S. 240 Anm. 17.

⁹ Über ihn s. Thummerer a. a. O. S. 241 Anm. 25.

che in lateinisch verfaßter Supplik etwas weitschichtiger ausgeführt sind und welche er zu Ende seiner Anrede fußfällig überreichte.

Nun wird in unserem Bericht über den Erwerb einer Ulrichsreliquie die lateinische Supplik im Wortlaut eingefügt. Sie soll auch hier wiedergegeben werden, da die dem Bischof überreichte Originalbitschrift bisher nicht bekannt geworden ist.

„Serenissime ac reverendissime S. R. J. Princeps, Sacrae Ecclesiae Augustanae Antistes, Domine, Domine Clementissime!

Imminens translationis sacri corporis S. Udalrici episcopi festiva solemnitas ut omnes dioecesis Augustanae orthodoxos ad devotionem in hunc potentissimum tutelarem suum summopere accendit, ita prae innumeris aliis nos humiles monasterii Neresheimensis coenobitas ad debitum cultum eidem beatissimo episcopo exhibendum et pro viribus nostris tenuibus quidem amplificandum excitare debuit, utpote qui specialiter sub patrocinio s. Udalrici deo omnipotenti famulamur.

Siquidem beatae memoriae Hartmannus comes de Dillingen ex illustrissima familia s. Udalrici oriundus anno salutis 1095 avitum castrum suum Neresheim dictum¹⁰ in monasterium sub regula s. Benedicti¹¹ convertit, quod liberaliter dotatum eiusdem episcopi honoribus consecrari fecit¹² his potissimum inductus rationibus.

¹⁰ In dem Werk „Abgemüßigte Widerleg- und Beantwortung einer im Druck erschienenen Deduction unter dem Titel „Sublimis statuum . . .“, wodurch die wahre Gestalt und Beschaffenheit der Vogtei . . . Neresheim aus den Akten . . . ans Licht gesetzt wird“ (Neresheim) 1759, S. 397 n. 12 ist folgender Hinweis auf den Zusammenhang zwischen der alten Grafenburg und dem Klosterbau zu Neresheim im frühen Mittelalter zu lesen: „Extract Closter Neresheimischen Documentenbuchs, die alte Beschaffenheit des Gräflich-Dillingschen Bergschloßes, worauf das Closter hernach erbauet worden, betreffend.

... So lassen sich auch des alten Schloß oder Closters noch genuessame vestigia weisen und zeigen, als das Sommerhaus unden her ein uraltes Gemäur von gar großen Ziegelsteinen Schrantz oder Schießlöcher, bis zu der Einfahrt selbst und von dannen wieder Schießlöcher, bis hinaus zu den Kirchenhöfflen, alwo von dem Ecke an hinüber bis zum Korenstadel ein Maur gestanden, außen her im Garten von diesem Stadel an bis zu dem Kästthurm, so ein uraltes Gebäu, von diesem an bis zu End des Kuhstalls, allwo das Thor hereingangen ist, dann wieder die Maur, in welchem gar nah beieinander etlich Schießlöcher, das besagte Thor zu verwahren, hinauf bis zu dem jtzo mittlern Thurm, von selbigem war wieder eine Mauer, so erst unter Abt Gerstmair (1566–1584), als er den Conventsgarten erweitert, hinweg gebrochen worden, hinüber bis zu der Schörstuben durch diese und das Bad hinab bis an das Eck des Sommerhaus, wie dann aufwärts des Bads die Schießlöcher zu sehen. Als aber die Lieb und Andacht gegen dem Herrn Odalrico als einem Grafen von Kieburg bei dessen nachkommendem Geschlecht je länger je mehr zugenommen, haben sie auch ein Closter darzu zu bauen angefangen.“ Auf eine Würdigung dieser Angaben über den Klosterbau der Frühzeit von Neresheim kann hier nicht näher eingegangen werden; es sei nur vermerkt, daß sie noch nirgends, auch nicht in meiner „Baugeschichte der Abtei Neresheim“ (Stuttgart 1934) behandelt wurden, da das Gelände in der Barockzeit total überbaut wurde und bis heute kein Plan des Klosters vor 1618 oder gar der fraglichen einstigen Grafenburg zum Vorschein kam.

¹¹ Siehe Anm. 1.

¹² Vgl. Brackmann, *Germania Pontificia* Vol. II, Pars I, Berolini 1923, S 104 f.

Primo, quod s. Udalricus adhuc vivens locum hunc nobilitaverit, utpote qui testantibus veteribus nostris monumentis¹³ in Neresheim si non natus, certe educatus est.

Secundo, quod beatus Hucpaldus pater s. Udalrici, praedicti Hartmanni fundatoris atavus, in tumultu quodam bellico Francofordiae occisus Nereshemium translatus ibique honorifice sepultus in corpore requiescat. Ex quo tempore plerique comites Dilingani ab eo dependentes in eodem loco sepulturam sibi elegerunt¹⁴.

Non solum vero monasterium, sed tota etiam, in qua positi sumus, Hartfeldia sanctum Udalricum ut singularem patronum ac protectorem suum numquam non coluit colitque etiamnum magna cum devotione, eius meritis et intercessionibus acceptum referens, quod a labe lutheranae haereseos in tota late vicinia invalescentis misericorditer custodita aut certe brevi purgata et in sinceritate catholicae religionis iniquis illis antecedentium duorum saeculorum temporibus conservata fuerit.

Extant praeterea in eadem Hartfeldia duae aliae ecclesiae s. Udalrico sacrae ab abbatibus huius monasterii haud levibus expensis constructae ac decenter ornatae. Una est in vico Dehlingen, ubi fons, olim hominibus ac pecoribus inde haurientibus perquam noxius, benedictione beatissimi tutelaris nostri sanatus cernitur perpetuo miraculo multiplici beneficio ac pia circumpositi populi frequentatione celebris¹⁵. Altera sita est in minori Kuechen (Kleinkuchen), quam temporum injuria penitus collapsam p. m. Amandus Abbas (1711–1729) sub initium labentis saeculi e ruinis denuo excitavit.

His aliisque rationibus, quibus olim pii fundatores, benefactores ac maiores nostri ad promovendum augendumque sancti Udalrici cultum permoti fuere.

Nos quoque indigni eius clientes ad simile studium incitati, praesumpta rationabiliter licentia domini abbatis nostri, quem gravia monasterii negotia Viennae in Austria detinent¹⁶, ad Serenitatis Vestrae Reverendissimae pedes prostrati, supplicem hunc libellum profunda cum reverentia porrigimus humillime flagitantes, ut, quoniam *reliquiis de sacro corpore sanctissimi tutelaris omnio destituti sumus*¹⁷, Serenitas Vestra Reverendissima novam ecclesiam monasterii huius ante aliquot annos permagnis sumptibus aedificari coeptam et *jam fere absolutam et post paucos uti speramus*

¹³ Monumente, die den *sicheren* Aufenthalt des hl. Ulrich in seiner Jugend in Neresheim bezeugen, sind mir bisher nicht bekannt geworden und existieren auch kaum. Vgl. zur ganzen Frage F. Zoepfl, Das Bistum Augsburg und seine Bischöfe im Mittelalter, Augsburg 1955, S. 62 Anm. 5 (Augsburg-Stadt als *Geburtsort*), seine *Erziehung* in St. Gallen ebenda S. 63, dazu auch H. Bühler, Die Vorfahren des Bischofs Ulrich von Augsburg, in: Jahrbuch H. Ver. Dillingen Bd. 75, Dillingen 1973, S. 16 ff. (bes. S. 34) und Jahrbuch d. Ver. f. Augsb. Bistumsgeschichte Bd. VII, Augsburg 1973, S. 12 (Geburt in Augsburg), S. 15 ff. (Erziehung und Ausbildung in St. Gallen), ebenso S. 49 ff.

¹⁴ Der Frage nach dem Begräbnis verschiedener Grafen von Dillingen in Neresheim kann hier nicht näher nachgegangen werden, vgl. Jahrb. d. Ver. f. Augsb. Bistumsgesch. Bd. 4, Augsburg 1970, S. 5 ff.: R. Dertsch, Die Sippe des hl. Ulrich vom 10.–20. Jahrh.; A. Layer, Die Grafen von Dillingen, in: Jahrb. H. Ver. Dillingen 75/1973, S. 46 ff.

¹⁵ Vgl. P. Weißenberger, Die Ulrichswallfahrt in Dehlingen bei Neresheim, in: Rotenburger Monatsschrift für praktische Theologie Jg. 16, 1932/33, S. 299 ff., 331 ff.

¹⁶ Es handelte sich damals wohl um den seit vielen Jahren schwebenden Prozeß des Klosters Neresheim gegen das Geschlecht der Grafen von Oettingen wegen der Vogtei-rechte über das Kloster Neresheim und deren endgültige Ablösung.

¹⁷ Diese Mitteilung ist nicht ganz richtig. Nach einem Reliquienverzeichnis vom Jahre 1449 (Neresheim Abteiarhiv I B 1, 1) fanden sich damals in einer „*ladula eburnea et bene fibulata*“ folgende Ulrichs-„reliquien“: 1 „*dens* (Zahn) s. Udalrici patroni hic“, ferner „*de vestimento eius, de sarcophago i. e. sarch vel grab, de stola et casula eius,*

annos sancto Udalrico solemnī ritu dedicandam¹⁸ spectabili quadam portione de thesauro sacrorum lipsanorum eiusdem beatissimi patroni nostri locupletare ac condecorare gratiosissime dignetur.

Quod vero nostrarum partium est, demississimarum precum ac ardentissimorum votorum compotes facti operam dabimus nullisque parcemus sumptibus, ut sacrum cimelium quam pretiosissime ac splendissime exornetur et quamprimum commode fieri potest, publicae venerationi non sine aliqua solemnitate exponatur.

Gratiosissimae munificentiae aliarumque gratiarum hactenus acceptarum haud immemores divinam clementiam assiduis precibus ac missarum sacrificiis exorabimus, ut Serenissimum Principem, Reverendissimum Praesulem ac Dominum nostrum, dignissimum s. Udalrici in episcopali dignitate successorem in seram usque aetatem salvum ac incolumem servare gratiisque ac muneribus coelestibus cumulare benignissime velit.

Serenissimae ac Reverendissimae dignitatis Vestrae
servi humillimi subjectissimi

P. Romanus Baumeister, Prior et Conventus Neresheimensis“

Nun heißt es in unserem Translationsbericht vom Jahre 1762 weiter: „Ihre Hochfürstliche Durchlaucht hat keinen Anstand genommen, gnädigst Zusage zu tun und uns einen Particul zu geben. Aber wann und was für einen haben sie damals sich nicht erklärt, sondern uns mit bester Hoffnung in Gnaden entlassen.“

Nachmittags 2 Uhr gingen die Commissarii P. Prior und P. Thassilo abermals zu Herrn Generalvikar von Hornstein und statteten Bericht über die gehabte Audienz ab, baten auch nochmals, ihr heiliges Negotium durch mächtiges Vorwort zu promovieren.

de melote i. e. de veste pilosa eius, de tapete i. e. teppich eius. Item humerale et alba eius, in quibus per se celebravit divina; habentur in magno sacco albo“. — In einem etwas späteren, undatierten, wohl noch dem 15. Jh. angehörigen Reliquienverzeichnis heißt es, daß sich „in ymagine sancti Udalrici“ neben anderen Reliquien vor allem solche des hl. Ulrich selbst eingeschlossen finden, nämlich „de ossibus“ und „de terra“ des Heiligen, dazu die ebengenannten „de sarcophago, dente, casula, melote, tapete“. In diesem späteren Verzeichnis ist weiterhin von einer Imago des hl. Benedikt, einer weiteren der hl. Afra, von einem Straußenei u. a. mit Reliquien ausgestatteten Bildern und Reliquiaren die Rede. Nach einem letzten Inventar der Klostersakristei zu Neresheim vom Jahre 1746 waren damals an Heiltümern, die an St. Ulrich erinnerten, vorhanden: „die Alben sancti Udalrici sambt dem Humeral“, ferner in einer „ganz schwarzen, reich mit Silber beschlagenen Tafel“ Reliquien „de s. Udalrico episcopo confessore“, ebenso zweimal in einer, einmal in einer anderen „Pyramiden“. Außerdem waren in einem kleinen schwarz gebeizten, mit goldenen Stäblein verzierten Kästlein der Silberkammer des Klosters Teilchen „de tumba s. Udalrici episcopi“ (wohl identisch mit der zum Jahr 1449 genannten Reliquie „de sarcophago“) vorhanden, ebenso in einem weißen „Säcklein de s. Udalrico“, ferner „de terra s. Udalrici ep.“ und in einem weiteren Laden „de alba“ des Heiligen.

¹⁸ Die Worte „jam fere absolutum“ und „post paucos, uti speramus, annos“ klingen von der Sicht von heute her allzu optimistisch. In Wirklichkeit vergingen genau 30 Jahre, bis die Abteikirche zu Neresheim geweiht werden konnte. Weder Bischof Josef noch Abt Benedikt Maria noch der Berichterstatter (P. Tassilo?) durften ihre Weihe (9. September 1792) erleben.

Abens um 5 Uhr gingen sie zu St. Ulrich hinauf, weil des Herrn Reichsprälaten Anheimkunft von Fultenbach allorten zu erwarten, um ihre Bitten zu re-petieren.

Unterdessen selbigen Abend um 7 Uhr, als den 10. May kamen noch vor Ankunft des Herrn Reichsprälaten unseres gnädigen Herrn von Neresheim Hochwürden und Gnaden ganz unverhofft, aber zu größter Freude der Ihrigen, von Wien bei St. Ulrich an, denen sothan P. Prior die Ursache seines Hierseins und den bisherigen Erfolg gehorsamst referiert und gebeten, das angefangene Werk nach selbsteigenem Belieben und Gutdünken zu prosequieren.

Den 11. May vormittags erhielten unser gnädiger Herr Prälat Audienz bei Ihro Durchlaucht dem Bischof und nebst anderen abgestatteten Relationen wiederholte er die gestrigen Tags von den Seinigen an- und vorgebrachte Bitte um Erhaltung eines deren hl. Gebeiner s. Udalrici, welches Anbringen abermals gnädigst zugesagt worden.

Den 12. May reiste P. Prior in aller Frühe und zwar in *einem* Tage nach Neresheim. P. Thassilo aber blieb beim gnädigen Herrn, welcher der den 13. May angeordneten herrlichsten Prozession beigewohnt und einer von den vier Herren Prälaten gewesen, die den hl. Leib S. Udalrici getragen haben. Am vormals gemeldeten 12. May kamen ins Kloster St. Ulrich Herr Weihbischof Franz Xaver Karl Borr. Eustachius Ludovicus Willelmus Patritius L. B. Adelman ab Adelmanfelden episcopus Mactaritensis, oben genannter Herr Vicarius Generalis Franz. Bernard. L. B. ab Hornstein, Herr Joh. Bapt. de Bassi, Protonotarius Apostol. episcopi Augustani, consiliarius actualis intimus et Decanus ad s. Mauritium.

Sie öffneten den kupfernen Sarg und gaben dem Neresheimischen Prälaten Benedicto Mariae von denen hl. Gebeinen S. Udalrici in einem Papier eingewickelt, mit dem Bischöflichen Sigill verpitschiert einen Particul mit der Überschrift „Phalanx digiti manus s. Udalrici episcopi Augustani“, welches Heiligtum der gnädige Herr Prälat mit sich nach seinem Neresheim gebracht den 15. May 1762.“

Auf Grund dieses eingehenden Berichts und des Wortlauts des Bittschreibens, das die Vertreter des Benediktinerkonvents zu Neresheim dem Bischof von Augsburg überreichten, können folgende Tatsachen festgestellt werden:

1. Nach Neresheim war die Kunde gekommen, daß man im St. Ulrichsaltar der Benediktinerabteikirche bei St. Ulrich und Afra zu Augsburg die Reliquien des heiligen Ulrich aufgefunden hatte.
2. Die Mönche von Neresheim hatten Sehnsucht, endlich einmal eine wirklich echte Reliquie vom hl. Leib ihres Schutzpatrons St. Ulrich zu erwerben und ordneten dazu zwei ihrer Mönche nach Augsburg ab, da Abt Angehrn noch in Wien in Sachen des Klosters weilte und seine Ankunft in Augsburg unbekannt war.
3. Die beiden Vertreter des Neresheimer Konvents begaben sich am 9. Mai

- über Fultenbach nach Augsburg, wo sie am 10. Mai vormittags sowohl dem Generalvikar v. Hornstein wie dem Bischof Josef von Hessen-Darmstadt ihre Bitte vortragen und eine lateinische Bittschrift überreichen konnten.
4. Am gleichen 10. Mai abends übergaben sie eine Abschrift der Supplik auch dem Reichsprälaten von St. Ulrich und Afra in Augsburg, den sie schon in Fultenbach getroffen hatten.
 5. Am selben 10. Mai nachts kam auch Abt Benedikt Maria Angehrn aus Wien nach Augsburg, dem der Prior von Neresheim über seine an den Bischof überreichte Bittschrift berichtete.
 6. Am 11. Mai hatte Abt Angehrn Audienz bei Bischof Josef und erhielt auch seinerseits die Zusage wegen einer Ulrichsreliquie.
 7. Am 12. Mai reiste P. Prior Baumeister nach Neresheim zurück.
 8. Am gleichen 12. Mai fanden sich die drei Herren v. Adelman, v. Hornstein und v. Bassi in St. Ulrich ein, öffneten den Kupfersarg mit den Reliquien des Heiligen und gaben dem Abt von Neresheim eine große Reliquie, bezeichnet als „phalanx digiti“ (von welchem Finger welcher Hand die Phalanx stammte, ist nicht verzeichnet).
 9. Am 13. Mai fand die große Reliquienprozession zum Dom und von dort nach St. Ulrich zurück statt, wobei Abt Benedikt Maria Angehrn einer der vier Mitraträger war (mit den infulierten Prälaten von St. Georg und Hl. Kreuz zu Augsburg samt dem Abt von Thierhaupten)¹⁹.
 10. Am 15. Mai kehrte Abt Angehrn spät abends nach Neresheim zurück, wobei er mitsamt der Reliquie des hl. Ulrich feierlich empfangen wurde.

III.

Zwei Jahre nach der großen Feier der Auffindung der Ulrichsreliquien wurden der Sarg mit den Reliquien des hl. Ulrich erneut geöffnet und diese in einen neuen barocken Prunksarg umgebettet²⁰. Es geschah das am 2. Juli 1764.

In der Zwischenzeit mochte man in Neresheim zur Auffassung gekommen sein, daß man die Echtheit der 1762 erworbenen und nach Neresheim verbrachten Reliquie in späterer Zeit bezweifeln könnte, wenn man darüber keine

¹⁹ Die Feierlichkeit ist beschrieben im Jahrbuch d. Ver. f. Augsb. Bistumsgeschichte Bd. VII, Augsburg 1973, S. 257 f. — Es darf hier vermerkt werden, daß anlässlich des 1000. Bischofsjubiläums des hl. Ulrich am 8. Juli 1923 wieder eine feierliche Prozession mit den Reliquien des hl. Ulrich in Augsburg stattfand, wobei abermals vier Mitraträger die hl. Reliquien trugen. Es waren das neben dem Weihbischof Karl Reth von Augsburg Erzabt Norbert Weber von St. Ottilien, Abt Plazidus Glogger von St. Stefan in Augsburg und Abt Bernhard Durst von der 1920 wiedererrichteten Abtei Neresheim. Dieser durfte tags darauf in der Grabeskirche des Heiligen ein Pontifikalamt halten. Vgl. Jahrbuch d. Ver. f. Augsb. Bistumsgeschichte a. a. O. S. 269 f.

²⁰ Thummerer a. a. O. S. 247.

authentische Mitteilung bzw. Urkunde seitens der bischöflichen Kurie von Augsburg besitze. So wandte man sich mit dieser Bitte dorthin, über die 1762 nach Neresheim geschenkte Reliquie eine Urkunde auszustellen. Diese Bittschrift hat sich bisher nicht ausfindig machen lassen. Wohl aber erging — offenbar als Antwort auf eine solche Bitte — von Augsburg eine Weisung des Bischofs Josef, die er wohl seinem Siegler zugehen ließ. Sie hat folgenden Wortlaut „P.Slum (Per sigilliferum?) Nr. 1.

Auch ehrwürdiger, andächtiger, lieber, getreuer!

Umb über die demselben zugekommener Reliquien S. Udalrici eine Authenticam auszufertigen, ist ohnumgänglich erforderlich, daß diese Reliquien allhier vorgelegt werden, mithin derselbe einen Religiösen mit solchen hiehero schicken kan und Wir sodan die Authenticam hierüber ausfertigen lassen werden. Verbleiben demselben ut in rescripto.

Augsburg den 12. Febr. 1765 Joseph mppria“ (Or. Unterschrift)²¹.

Dieser Befehl des Bischofs wurde alsbald vollzogen. So konnte in Augsburg am 5. März 1765 folgende Urkunde über die Echtheit der nach Neresheim geschenkten Ulrichsreliquie ausgestellt werden²²:

„Universis etc. fidem facimus et veritatis verbo testamur, qualiter Nos sacram reliquam Phalangis digiti S. Udalrici Epi. Augusti ex authentico loco extractam aliasque recognitam sub anno 1183 ab Hartvigio, item epo Augo-Praedecesse-Nro denuo recognovimus in solemnibus eiusdem sancti Antistitis Corps translatione die 13. Maij 1762 reverenterque collocavimus intus thecam argenteam inauratam elegantis, sed irregularis formae, decenter ornatam intrinsecus, chrysallo in anteriori parte munitam, in posteriori bene clausa et funiculo serico rubri coloris colligavimus Nostroque parvo Sigillo in cera rubra Hispanica intus rotundam capsulam impresso pro illius identitate communivimus eamque dono dedimus Rmo D. Abbati Benedicto Mariae monasterii Neresheimensis cum facultate eam aliis donandi, commodandi, vel in privato quocum-

²¹ Recht interessant ist das Wasserzeichen des vom Bischof verwendeten Papierbogens. Das erste Blatt zeigt innerhalb eines gerundeten Holzgitters einen auf dem Gatter sitzenden Ritter mit langer Turnierstange(?), ihm gegenüber einen steigenden Löwen(?), über dem Bild die Legende „Pro Patria“; das zweite Blatt weist den Namen C. & J. HONIG (Name des Papierers) auf.

²² Die Authentik ist 42 cm breit und 33 cm hoch. Den obersten Teil bilden fünf Zeilen mit den Titeln des Bischofs zu Seiten seines von 2 Löwen gehaltenen Familienwappens (6 × 6 cm große Stahlplattenzeichnung). Unterhalb des neun Zeilen umfassenden Authentiktextes folgt die eigenhändige Unterschrift des Bischofs. In der Mitte des darunter befindlichen freien Raumes ist ein großes, sehr gut erhaltenes Papiersiegel mit dem gleichen Wappen wie oben aufgeklebt (3,5 cm Durchmesser). Rechts unten hat sich der Sekretär des Bischofs mit seinem Namen verewigt. In der obigen Wiedergabe des Textes der Authentik sind die darin befindlichen *handschriftlichen Einträge* mit Kursive (= unterstrichen) hervorgehoben. — Auf der Rückseite der Authentik ist von der Hand eines Neresheimer Archivars zu lesen: „Autentica de phalange digit. S. Udalrici 1765. N. 1.“

que, aut publico sacello vel in ecclesia eam publicae Christifidelium venerationi exponendi. In quorum omnium fidem praesentes hasce litteras manu Nostra subscriptas per infrascriptum Consiliarium Nostrum ecclesiasticum et Secret. intimum expediri mandavimus.

Datum *Augustae Vindelicum* ex residentia Nostra hac die *5amensis Martii* MDCCLXV. *Josephus Epus Augustus Landgrs Hassiae mppria.*“

Rechts unten ist zu lesen:

„*Hyacinthus Gandolfi ConsilsEcclicus, et in Splibus secrets ints mppria.*“

IV.

Wie aus der in der Authentik wiedergegebenen Beschreibung ersichtlich, wurde die Ulrichsreliquie alsbald, nachdem sie nach Neresheim gebracht worden war, mit einer schönen silbervergoldeten in ovaler Form gestalteten Fassung umgeben, mit farbigen Steinen geschmückt und mit Glas an der Vorderseite geschützt. Rückwärts war das Siegel des Bischofs angebracht, das mit einem roten Seidenfaden mit der Reliquie selbst verbunden war. Die kostbare Reliquie hatte sich über die Säkularisationszeit des alten Klosters bis in die jüngste Gegenwart erhalten und war zuletzt im Tabernakel auf dem Marienaltar der Klosterkirche aufbewahrt.

Die am 14. Juni 1920 von Papst Benedikt XV. wiedererrichtete Benediktinerabtei rüstete sich eben zur Weihe ihres am 19. August 1921 von Erzabt Rafael Walzer-Beuron ernannten ersten Abtes, Dr. Bernhard Durst aus der Erzabtei Beuron, die am 8. September 1921 durch Bischof Paul Wilhelm von Kepler, Rottenburg, in Neresheim stattfinden sollte. Da wurden in der Nacht vom 25./26. August 1921 in der Abteikirche die drei Tabernakel (am Chor-, Dreifaltigkeits- und Marienaltar) aufgestemmt und die beiden Ciborien samt der Ulrichsreliquie in ihrer kostbaren Fassung entwendet, die hl. Gestalten aber auf den Altar geschüttet. Die polizeilichen Fahndungen konnten wohl die Diebe auffindig machen und ihrer Bestrafung zuführen. Diese hatten jedoch, wie man hörte, die Reliquie vernichtet oder in eine Abortgrube geworfen, sämtliches Kirchensilber aber, darunter auch die Fassung der Ulrichsreliquie, zerschnitten und eingeschmolzen²³.

Damit nun die Abtei des hl. Ulrich zu Neresheim nicht ganz ohne echte Reliquie ihres großen Schutzpatrons verbliebe, schenkte ihr Bischof Maximilian von Lingg/Augsburg 1923 eine neue, wenn auch wesentlich kleinere Reliquie, die noch heute an Ulrichstagen in der Abteikirche zur Verehrung ausgestellt wird.

²³ So nach den handschriftl. Notizen der Neresheim. Annalen vom Jahr 1921/22, S. 140 f. „Gerichtliche Akten über diesen Diebstahl existieren nicht mehr“ (LGer. Ellwangen).